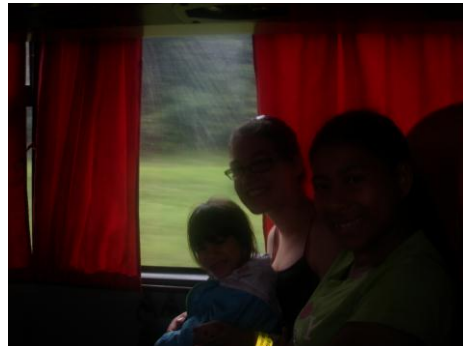


Pfingstbrief 2013 Februar

Unser Abenteuer in Jardin América

Am 29.12.12 um 9:30 Uhr hat unsere Reise nach Jardin América am Terminal in Puerto Rico ihren Anfang genommen. Für Catalina, Raquel und Debora ein großer Tag, weil wir (Theresa und ich) sie heute zu ihrer Familie begleiten werden.



Catalina, Baby und Debora

Eine ¾ Stunde später steigen wir in Jardin América aus dem Bus und beginnen den langen Weg zum Haus der Familie. Auf halber Strecke trafen wir auf einen uns unbekanntem Radfahrer, der von den Mädls gleich mit „Juan-Carlos, hermano, como estas?“ („Juan-Carlo, Bruder, wie geht's dir?“) begrüßt wurde. Er erzählte, dass die ganze Familie auf dem Weg ins Hospital, um die Nichte abzuholen, die vor ein paar Wochen auf die Welt gekommen war. Und schon fiel Debora ihrer Mama um den Hals, die Begrüßung ansonsten fiel eher weniger herzlicher aus. Leider merkten wir schon bald, dass Alkohol und Zigaretten auch in dieser Familie eine Rolle spielt. Auf dem Weg zum Hospital kamen wir mit der Mutter der Mädchen ins Gespräch und es war sehr schockierend für uns, dass sie ihre eigenen Kinder nach den Namen fragen musste. Am Hospital angekommen begleiten Catalina und Raquel ihre Mutter um das Baby zu bestaunen und anschließend mitzunehmen.

Nach 5 km Fußmarsch auf einen Feldweg kamen wir endlich am Haus der Eltern an. Theresa und ich tauschten einen allersagenden Blick aus, bloßes Entsetzen über den Zustand des Holzhäuschen, die Tatsache, dass dort 12 Menschen leben, ohne Strom und fließenden Wasser und die zugemüllte Umgebung. Als wir das Haus betraten, zog Debora voller Sorge das Haus zu verschmutzen ihre sauberen Schuhe aus.



Nachdem wir unseren selbst mitgebrachten Tereré getrunken hatten, ließen sich die Kinder nicht mehr davon abbringen ihre Oma zu besuchen. Und jetzt wurde es richtig abenteuerlich. Nach einem Abstecher zum Friedhof (wir besuchten das Grab des leiblichen Papas) liefen oder besser fielen wir im wahrsten Sinne des Wortes über Stock und über Stein bis zum Barrio der Oma. Dort angekommen wurden wir herzlich begrüßt, tranken Tereré und die Kinder bekamen Geld (5 Pesos) um sich Kaugummi zu kaufen.



Die Stimmung war sehr harmonisch und als wir schließlich aufbrechen mussten, bekam Catalina große Bauchschmerzen und Brechreiz. Dennoch traten wir den Rückweg an mit der Mutter, den Stiefpapa und einigen Kindern mit einer plötzlichen sehr gedrückten Stimmung. Im Elternhaus legte Catalina sich aufs Bett um sich ein wenig auszuruhen vor der Heimreise. Theresa und ich lernten 2 weitere Schwester (17,23) der drei kennen (beide haben bereits schon mehrere eigenen Kinder).



Die Mutter der drei
Kinder



Catalina, Tante und Raquel

Anschließend waren wir zu schnellem Aufbruch gezwungen, weil eine der Schwestern mit Catalina zum Hospital gehen wollte und dafür hätten wir uns trennen müssen, deshalb packten wir wie wild unsere Sachen und Raquel mit Debora zusammen um den Anschluss nicht zu verlieren. Debora (6 Jahre) begann herzerreißend zu schluchzen und bettelte uns an zurückgehen zu dürfen zu ihrer Familie. Kurz vor dem Hospital konnten wir die Situation entspannen und einigten uns mit der Schwester auf eine gemeinsame Rückkehr ins Hogar Jesús Nino. Später begleitete ich Catalina ins Krankenhaus und dort wurde bestätigt, dass ihre Krankheit rein psychischer Natur ist.

Ein anstrengender aber erfahrungsreicher Tag, an dem uns klar wurde, dass Armut nicht zwangsläufig bedeuten muss kein harmonisches und sauberes Zuhause zu haben sondern das gottgegebene Leben so zu akzeptieren, wie es ist und das Beste daraus zu machen.



Eure Freiwilligen 2012/2013 THERESA & ANNA